

Rücktritt in Gladbach

Eberl lässt dem Fußball bittere Wahrheiten zurück

29. Januar 2022, 10:12 Uhr | Lesezeit: 2 min

Es ist angebracht, dem Fußballmanager zu gratulieren, weil er sein Leben ab sofort selbst bestimmt. Er befreit sich aus einer zermürbenden, sich täglich beschleunigenden Mühle.

Kommentar von Philipp Selldorf

Sollte Max Eberl am Freitagmorgen noch zu einem winzigen Rest daran gezweifelt haben, ob es denn wirklich die richtige Entscheidung sei, aus dem geliebten Job und dem noch mehr geliebten Fußball auszusteigen, so dürfte ihm der Blick auf die Reaktionen zu seinem bis dahin lediglich kolportierten Rückzug das letzte bisschen Ungewissheit genommen haben. Aus Presse, Funk, Fernsehen und Internet konnte Borussia Mönchengladbachs Manager die mutmaßlichen Beweggründe seines Handelns entnehmen.

Eberl erfuhr, dass er nun ja wohl endlich zum FC Bayern wechseln werde (Oliver Kahn hält nämlich nicht so viel von Hasan Salihamidzic), oder alternativ, dass er logischerweise jener Mister X sei, der schon vor Monaten einen Vertrag mit RB Leipzig geschlossen hat. Ferner las er vom Ansehensverlust im eigenen Klub, vom Getuschel um seine Freundin und von Differenzen mit den Vereinsoberen, und von seiner fehlgeschlagenen Geschäftspolitik und der falschen Trainerwahl las er sowieso.

Nie zuvor dürften ihm Gerede, Gerüchte und Falschmeldungen vertrauter vorgekommen sein als diesmal. Und nie zuvor infamer. Die Kolportage kam ihm also gerade recht, um sich selbst zu bestätigen, nicht länger als Bundesliga-Manager arbeiten zu wollen. Man habe ihn beleidigt, "be- und verurteilt, obwohl der Mann, den es trifft, noch gar nichts gesagt hat". So hat Eberl seine Eindrücke aus dem morgendlichen Blick in den Medienspiegel bilanziert, als er seinen zumindest vorläufigen Abschied verkündete. Die Selbsterkenntnis, auf der sein Beschluss beruht, fasste er in einem wunderbaren Monolog zusammen, der tragikomische Züge trug: "Ich will einfach raus", rief er, "einfach mal mit Fußball nichts zu tun haben, einfach mal Max Eberl sein."

Eberl litt an seinen Fehlern und seiner Fehlbarkeit

Mit seinem Bekenntnis zur eigenen Überforderung und zum Überdruß am Lebensinhalt Fußball gab Eberl zu denken. Was er da vortrug, das klang nach den Symptomen einer Branchenkrankheit und nach den Auswüchsen eines zugleich faszinierenden wie schrecklichen Systems. Andererseits machte Eberl nicht den Eindruck, als ob man sich um ihn sorgen und ihm gute Besserung wünschen müsste. Womöglich ist es sogar angebracht, ihm zu gratulieren, dass er seine Borussia Borussia sein lässt und er ab sofort sein Leben selbst bestimmt, um nicht mehr von öffentlichen und persönlichen Erwartungen an seine Hochleistungsfähigkeiten getrieben zu werden.

Sein ganzes Berufsleben gründe auf Arbeit und Fleiß, hat Eberl berichtet, aber nicht die Mühe und die 30-Tage-Woche eines Fußball-Geschäftsmanns sind ihm letztlich zu viel geworden, sondern der Konflikt, den er dauernd mit sich selbst austragen musste. Der gewissenhafte und verantwortungsbewusste Eberl litt an seinen Fehlern und seiner Fehlbarkeit. Zuletzt gab es nach vielen guten Jahren sogar Grund dazu - man kann sich vorstellen, wie es ihn in den Schlaf verfolgt hat -, dass dem Verein demnächst die Millionen-Spieler Ginter und Zakaria davonlaufen.

Mit gewöhnlicher Medienschelte hatte es dennoch nicht zu tun, als Eberl die anwesenden Reporter verdammt ("Ich will mit Euch nichts zu tun haben"). Er sprach sie lediglich als Repräsentanten der zermürbenden, sich täglich selbst beschleunigenden Mühle an, in der sich Eberl zuletzt wie gefangen vorkam. Voriges Jahr erregte er Aufsehen, als er erklärte, sich für einen Monat auf eine Skihütte verziehen zu wollen. Ausgehalten hat er es zwei Wochen. Die öffentliche Meinung etikettierte sein Fernbleiben als "Auszeit", in Wahrheit war es nicht mal ein anständiger Urlaub.

Eberl hat sich jetzt von den Verpflichtungen seiner Rolle und seiner eigenen Ansprüche emanzipiert, mancher ältere Kollege mag ihn um seine Unabhängigkeit beneiden. Zum Abschied hat er den Fußball-Zirkus mit ein paar bitteren Wahrheiten zurückgelassen.

Bestens informiert mit SZ Plus – 4 Wochen kostenlos zur Probe lesen. Jetzt bestellen unter: www.sz.de/szplus-testen

URL: www.sz.de/1.5517707

Copyright: Süddeutsche Zeitung Digitale Medien GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH

Quelle: SZ/schm/ebc/jkn

Jegliche Veröffentlichung und nicht-private Nutzung exklusiv über Süddeutsche Zeitung Content. Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an syndication@sueddeutsche.de.